

24./IV. 1918

A

## Kriegsminister v. Stein über die Lage an den Fronten.

## Erklärungen vor dem Hauptausschusse des Reichstages.

Berlin, 23. April.

Der Hauptausschuß des Reichstages begann heute die Beratung des Heeresrats.

Ueber Wunsch verschiedener Abgeordneter gab zunächst Kriegsminister v. Stein Auskunft über die Lage an den Fronten. Er führte aus: Die Welt sieht unter dem Eindrucke der großen Erfolge im Westen. Diese Erfolge waren nur möglich durch den jahrelangen opfervollen Kampf unserer Truppen im Westen gegen die feindliche Uebermacht an Menschen und Material. Die Truppen haben das Höchste geleistet, was von Soldaten gefordert werden kann. Die Ausbildung der Truppen für die große Offensive stellt eine gewaltige Arbeitsleistung dar. Sie hat uns aber den Erfolg verbürgt. Die Truppen haben mit Begeisterung und mit alter deutscher Hingabe den Angriff aufgenommen. Die Offiziere haben ihre altbewährte Treue bis zum Tod auch hier wieder bewiesen. Einzelne Truppenteile haben zwei Drittel ihrer Kompanieführer verloren. Die Verluste sind durchaus normal, an einzelnen Stellen auffallend gering. Sie sind meist durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer hervorgerufen und dementsprechend leicht. Ein großer Teil der Verwundeten konnte der Front schon wieder zugeführt werden. Die Erfolge im Westen sind als großer Sieg anzusehen. Der Kriegsminister schildert sodann die Schwierigkeiten des Nachschubes für die schnell vordrängende Armee. Unterkünfte sind in den zerstörten Ortschaften nicht mehr vorhanden; Wege und Straßen sind unpässierbar. Dennoch ist es gelungen, die Verpflegung sicherzustellen, was erleichtert wurde durch die großen Vorräte der Engländer, die in unsere Hände fielen. Durch die stattgehabten Kämpfe sind im allgemeinen Linien erreicht, an denen der Feind früher stand. Er fand da wieder Stützpunkte, die er sich zunutze machte. Um diese zu überwinden, ist die Fortsetzung der Kämpfe notwendig. Denn die Schlacht wird fortgesetzt. Sie ist noch im vollen Gange und wir müssen im Vertrauen auf die Oberste Heeresleitung mit Geduld abwarten, welcher Erfolg uns beschieden sein wird.

In Finnland und in der Ukraine nehmen die Operationen den geplanten Verlauf. An der italienischen und an der mazedonischen Front ist die Kampflage unverändert. Beträchtliche Teile werden dort in Schach gehalten. An der Kaukasusfront sind unsere türkischen Bundesgenossen in die ihnen im Friedensvertrage zugesprochenen Gebiete eingerückt. In Palästina ist ein englischer Vorstoß, der die Verbindungen der türkischen Heeresgruppen bedrohte, aufgehalten. Die Engländer sind über den Jordan zurückgeworfen worden.

Der Minister führte weiter aus: Als die Nachricht von Greueln in rumänischen Lagern bekannt wurde, reiste eine neutrale Rote Kreuz-Kommission hin. Die Greuel lagen jedoch schon weit zurück. Der Schuldige war ein czechischer Kommandant, der aber zu jener Zeit nicht mehr in Stellung war. Daher sind bei dem Besuche Klagen nicht mehr vorgebracht worden.

Der Minister äußerte sich sodann über die Anwendung von Gas und erklärte, die Gasverwendung sei kein Ergebnis dieses Krieges, da schon früher im Festungskriege zur Bekämpfung der Grabenwehren Gas verwendet wurde. Die Verwendung des Gases wurde von den Deutschen während des Krieges organisiert und der Gegner folgte bald. Jetzt wird unsichtbares Gas von uns hergestellt. Der Feind ist gegen uns zurückgeblieben. Unsere Verluste durch Gas sind gering. Die Angaben über die Schrecken des Gaskampfes sind stark übertrieben. Die Erkrankten in den Lazaretten sind meist ganz wohl und haben jedenfalls keine dauernde Schädigung ihrer Gesundheit zu befürchten. Ueber die deutschen Tanks kann gesagt werden, daß sie den feindlichen besonders an Geschwindigkeit überlegen sind.

In der Debatte wünschte der Sozialdemokrat Noske, daß die einheitliche Front von der Nordsee bis zum Sponzo bei den gegenwärtigen Kämpfen auch praktisch durch entsprechende Maßnahmen unserer Verbündeten in Erscheinung trete.

Ein Vertreter des Kriegsministeriums erklärte bezüglich der Einschränkung der Luftangriffe auf besetzte Städte: Eine Anregung ist noch nicht von den feindlichen Regierungen ergangen. Ehe dieser Schritt getan ist, könne Deutschland eine derartige Verpflichtung einseitig nicht übernehmen.

Abg. Müller (Meiningen, Fortschrittler) unterstrich die Forderung des Abg. Noske, daß nunmehr auch Desterreich-Ungarn an der Südfront eingreife.

Darauf wird die Weiterberatung auf morgen vertagt.